



FIX & FERTIG

Anders als du denkst 4
 Muss ich Angst vor Gott haben? Simon Walz

Allein durch Gnade 9
 Luthers Turnerlebnis Markus Röcker

Zeit für Veränderung 14
 Die 95 Thesen Antje Metzger

„Ich kann nicht widerrufen!“ 19
 Reichstag in Worms Caroline Roth



BAUSTEINE

Rudi und die wirklich blinden Leute 25
 Wer an Jesus glaubt, kriegt den Durchblick Frank E. W. Ortmann

Luther „in action“ 27
 Ein cooler Spielenachmittag zu M. Luther Tanja Ziegler

Geländespiel „Finde Luther!“ 31
 Wer von den Vielen ist er bloß? Claudia Englert

Halloween und Reformation 33
 Wissenswertes über den 31.10. Claudia Englert

Bible Art Journaling Kids 38
 Kreativer Umgang mit biblischen Worten Antje Metzger

Aufs Maul geschaut **www**
 Abwechslungsreiche Sprachspiele Hans-Martin Kögler



SPECIALS

Bergwerk besuchen 41
 Auf Vater Luthers Spuren Frank E. W. Ortmann

Luther – der Film 43
 Ein Filmdreh für Jungscharen Lennart Meissner



FIT FÜR KIDS

Wie werde ich Schuld los? 45
 Mit Kindern über Schuld reden Hans-Martin Kögler



FUNDSACHEN

Buchtipps und mehr 50

Ein unerwartetes Geschenk!

„Was muss ich tun, um einen gerechten Gott zu bekommen?“ Diese Frage beschäftigt Martin Luther. Sie treibt ihn um. Sie führt ihn dazu, Gott durch fromme Taten gnädig zu stimmen: Er wird Mönch, er pilgert nach Rom, rutscht auf Knien die Treppe hinauf, wird zum Priester geweiht, studiert Theologie, schreibt eine Doktorarbeit und wird Professor an der Uni Wittenberg. Er geht so oft zur Beichte, dass es seinen Beichtvater schon nervt. Und doch bleibt die Frage: Reicht das aus?

Und plötzlich, völlig unerwartet, trifft ihn ein Vers aus dem Römerbrief (Röm 1,17): Der Gerechte lebt aus dem Glauben. Luther begreift: Es geht nicht darum, was ein Mensch tut. Gottes Liebe ist ein Geschenk – allein aus Gnade. Es reicht, wenn der Mensch an diese Gnade Gottes glaubt!

Mit dieser Erkenntnis bringt Luther die Reformation in die Gänge. Er trägt das Geschenk zu den Deutschen und über sämtliche Landesgrenzen hinaus. Luther verdanken wir die Bibelübersetzung in die Deutsche Sprache. Sie prägt unsere Worte bis heute. Auf Luther gehen Lieder, wie „Ein feste Burg ist unser Gott“, zurück. Er hinterlässt schriftliche Werke, wie „Die Freiheit eines Christenmenschen“, die unser praktisches Christenleben prägen.

Wer sich mit Martin Luther beschäftigt, der wird aufgefordert, selbst über eine Reformation im eigenen Umfeld nachzudenken. Die Kirche „in Form“ zu halten oder zu bringen ist Aufgabe jedes Christen oder besser Gottes Aufgabe (er setzt uns ein). Gott bleibt der Handelnde.

Zum Reformationsjubiläum bringen wir dieses Lutherheft heraus. Im Heft findet ihr Gruppenentwürfe zu den wichtigsten Lebensstationen Luthers, dazu Spiele und Aktionen. Wir wünschen euch viel Spaß mit Martin Luther.

Mit herzlichen Grüßen vom Redaktionskreis,



Antje Metzger

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich auf www.jungscharleiter.de
Zugangscode:
Benutzername: „Jungscharleiter“
Passwort: „Luther“
(beides am Anfang groß geschrieben).

DOWNLOAD

Infos über Zusatzmaterial auf S. 40





Anders als du denkst

Muss ich Angst vor Gott haben?

Bibelstellen:

Lukas 15,11-32

Besonderheiten:

Luthers Geschichte wird mit dem verlorenen Sohn verknüpft

Zielgedanke

Vor Gott und dem Tod brauchen wir keine Angst zu haben, denn Gott meint es gut mit uns. Er möchte mit uns durchs Leben gehen und der beste Freund unseres Lebens sein.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Zeit

Im Mittelalter hatten die Menschen große Angst vor dem Tod. Sie hatten nicht nur Angst davor, in die Hölle zu kommen, sondern auch vor der Bestrafung, die sie dort erwartet. Da die Sterbensrate sehr hoch war, spielte der Tod eine alltägliche Rolle. Von zehn Kindern erreichten nur zwei das 18. Lebensjahr. Dazu kam, dass die Lebenserwartung gerade bei 30 Jah-



ren lag. Hunger, Kriege und die Pest erhöhten die Zahl der Toten immens, sodass sich die meisten nach einem kurzen irdischen Dasein vor der ewigen Verdammnis fürchteten.

Das Gewitter

Martin Luther war Anfang Juli 1505 auf einem Feld in der Nähe des Dorfes Stotternheim unterwegs. Dort geriet er plötzlich in ein furchtbares Gewitter. Aufgrund des starken Regens suchte Martin Schutz unter einem Baum. Es leuchteten grelle Blitze auf. Auf die Blitze folgten laute Donnerschläge. Dabei wurde Martin Luther zu Boden gerissen. Unerwartet schlug ein Blitz in den Baum über ihm ein. In Todesnot schrie er: „Hilf, du heilige Anna, ich will Mönch werden!“

Der Entschluss

Aufgrund dieses einschneidenden Erlebnisses, entschloss sich Martin Mönch zu werden. Auch dass er sich einmal mit dem Degen am Bein verletzte, sodass er fast verblutet wäre und dass sein Freund Heinz früh starb, hatten eine große Auswirkung auf seine Entscheidung. Martin dachte, er könne der Hölle nur entgehen, wenn er ins Kloster eintreten und ein besserer Mensch würde. Er beschloss, dem strengsten und frömmsten Kloster von ganz Erfurt beizutreten.

Das Klosterleben

Im Jahr 1505 trat Martin ins Erfurter Augustinerkloster ein. Nach einem Jahr strengster Prüfung versprach er, als Mönch im Kloster zu bleiben. Trotz des strengen Klosterlebens wurde er jedoch nicht glücklich. Er lebte in ständiger Unruhe und betrachtete sich selbst ständig als Sünder. Mehrmals täglich beichtete er bei seinem Mentor Johann von Staupitz. Im Kloster hatte er immer wieder das Gefühl, Gott nicht zu genügen.

Erlebniswelt der Kinder

Auch Kinder wissen, wie sich Angst anfühlt. Sie haben schon viele Situationen erlebt, in denen sie Angst hatten. Kinder kennen auch das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben, das sie dann bereuen. Ihre Vorstellungen von Gott sind sehr unterschiedlich. Einige haben Angst vor einem Gott, der alles sieht was sie tun. Mit dieser Einheit soll den Kindern vermittelt werden, dass sie keine Angst vor Gott haben brauchen. Mit dem Einstieg werden Gottesbilder mit den Kindern besprochen. Damit bekommen Kinder eine Vorstellung, wer und wie Gott ist.



Einstieg

Wer und wie ist Gott? Mit den Kindern über Gottes Eigenschaften und Metaphern ins Gespräch kommen, z. B. Begriffe in die Mitte legen und ggf. erklären. Gott ist (wie): ein Fels in der Brandung, eine Burg, ein König, ein Freund, ein Licht, erfrischendes Wasser, ein Vater, ein Schöpfer, gerecht, heilig, allmächtig, barmherzig, freundlich ...

Erzählung & Andachtsimpuls

Martin war ein sehr gläubiger Mensch. Als Kind hatte er sich bereits viele Gedanken darüber gemacht, wie es nach dem Tod weitergeht. Sein älterer Bruder und sein bester Freund Heinz sind schon sehr früh gestorben. Die Menschen im Mittelalter glaubten, dass der frühe Tod eine Strafe Gottes ist. Martin grübelte oft darüber nach, was Heinz wohl falsch gemacht hatte und warum er so früh sterben musste. Auch er selbst war dem Tod nur knapp davongekommen. Als Kind hatte er sich versehentlich mit dem Degen in den Fuß gestochen und wäre dabei fast verblutet. Martin hatte furchtbare Angst vor dem Tod. Er glaubte, wenn er stirbt, kommt er in die Hölle, – ins Fegefeuer – und muss dort für alles geradestehen was er falsch gemacht hat. Er dachte, er muss dafür im Feuer leiden. Viele Menschen damals hatten Angst zu sterben. Auch Martin. Es gab unzählig viele Geschichten darüber, was man in der Hölle zu erwarten hat. Martin wollte auf keinen Fall früh sterben und unvorbereitet auf seinen Schöpfer treffen. Er wollte versuchen, ein gutes Leben zu führen, das Gott gefällt, um sich die Qualen in der Hölle zu ersparen. Er hatte auch große Angst vor Gott, denn er befürchtete, dass Gott ihm einmal nicht vergeben würde. Er dachte, Gott wäre ein furchtbar strenger Richter, der kein Mitleid hat.

Als Schüler war Martin sehr fleißig. Sein Vater wollte unbedingt, dass sein Sohn einmal Jura studiert. Ihm zuliebe trat Martin das Studium an. Doch eigentlich war er damit nicht glücklich. Er hatte Angst, dass sein Leben vor Gott nicht gut genug ist. Als Martin eines Tages auf dem Weg von seinen Eltern zu seinem Studienort Erfurt war, geriet er auf freiem Feld in einen fürchterlichen Sturm. Es schüttete wie aus Kübeln. Blitze leuchteten grell vom Himmel und es donnerte gewaltig. Pitschnass stellte er sich unter einen Baum. Da schlug ein Blitz direkt über ihm in den Baum ein.



Martin schleuderte es zu Boden. Voller Angst legte er ein Versprechen ab. Falls er überleben würde, wolle er Mönch werden und einem Kloster beitreten. - Martin überlebte. Er beendete sein Jurastudium und ging ein paar Tage später ins Kloster nach Erfurt. Sein Vater war darüber überhaupt nicht glücklich. Das teure Studium einfach so hinwerfen? Doch Martin war sich sicher, dass er sein Versprechen einlösen und irgendwie ein besserer Mensch werden müsse. Wenn er sein Versprechen nicht halten würde, würde Gott ihn doch nur noch mehr bestrafen. Seine Angst vor Gott war riesengroß.

Andachtsimpuls

Was denkt ihr, welchen Begriff würde Martin Luther für Gott wählen? Gott ist ... Richter? ... Bestrafender? ... Angst machend? Martin Luther wollte ein Leben führen, das Gott gefällt. Er wollte dem hohen Anspruch der Gebote Gottes irgendwie gerecht werden und Gott gefallen. Er musste jedoch feststellen, dass er selbst mit gutem Willen und einem Leben als frommer Mönch nicht vor Gott bestehen konnte.

In der Bibel wird auch von einem Mann berichtet, der dachte, dass er nicht mehr gut genug sei. Er schämte sich dafür und er hatte auch große Angst vor einer gerechten Strafe. Er wusste genau, was er falsch gemacht hatte. Abgehauen war er. Er hatte gemeine Sachen gesagt. Seine Familie war ihm egal. Schlimm das Ganze. Doch rückgängig machen konnte er es nicht mehr. Auch wenn er seinen Lebensstil noch ändern würde, die Sache mit seinem Vater konnte er nicht wieder gut machen. Er fasste sich trotzdem ein Herz und ging zurück. „Alles besser als mein jetziger Job“, dachte er sich. Als er zu Hause ankommt, läuft ihm sein Vater mit offenen Armen entgegen, umarmt ihn und feiert ein großes Fest.

Genauso ist Gott. Er freut sich riesig, wenn wir zu ihm kommen. Er möchte uns in seiner Nähe haben. Wir sind seine Kinder. Egal was wir alles falsch gemacht haben, wir brauchen vor Gott keine Angst zu haben, denn er meint es gut mit uns. Er ist liebevoll, nachsichtig, vergibt uns, auch wenn wir immer wieder versagen. Denn Jesus hat bereits für unsere Schuld bezahlt.





Gebet

*Danke lieber Gott,
dass wir vor dir und auch vor dem Tod
keine Angst haben brauchen.
Du meinst es gut mit uns.
Wir sind dir nicht egal.
Du möchtest unser bester Freund sein.
Danke, dass du mit uns durchs Leben gehst.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Spiele

- Für ältere Kinder: Mord in Palermo
(<http://www.unterhaltungsspiele.com/palermo.htm>)
- Nachtgeländespiele

Aktionen

- Mit den Kindern den Friedhof besuchen und auf ihre Fragen eingehen.

Lieder

- *Sei mutig und stark*, Einfach Spitze Nr. 18
- *Hilfe in der Not, wie ein Rettungsboot*, Einfach Spitze Nr. 11
- *Von oben und von unten*, Einfach Spitze Nr. 115

Simon Walz



Allein durch Gnade

Luthers Turmerlebnis

Zielgedanke

Ich muss nicht erst etwas Gutes tun, um von Gott geliebt zu werden. Es reicht zu glauben, dass es Gott gibt.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Das sogenannte Turmerlebnis Luthers, also seine Erkenntnis, dass allein der Glaube uns vor Gott gerecht macht (Röm 1,17), ist heute die Basis unseres evangelischen Glaubens. Was für uns selbstverständlich ist, war zu Luthers Zeiten eine Revolution.

Wir wissen, dass man sich Gottes Liebe nicht erarbeiten kann. Dennoch ertappen wir uns hin und wieder selbst dabei, zu denken, dass wir auf irgendeine Art und Weise „Bonuspunkte“

Besonderheiten:

Durch Spiele und Erzählung erleben die Kinder, dass man für Gott keine Leistung bringen muss, um zu ihm zu gehören.



bei Gott sammeln müssten. Es fällt uns schwer zu glauben, dass wir nur durch den Glauben an Jesus gerettet sind und selbst nichts dazu tun können. Es ist menschlich, dass wir immer etwas leisten wollen, um beliebt oder gut zu sein. Gleichzeitig wissen wir, dass ein Glaube ohne Auswirkungen auf unser Leben keinen Wert hat. Der Glaube soll mich ermutigen, anderen Menschen zu helfen, mich für die Schöpfung einzusetzen, usw. Nur zu sagen „ich glaube an Gott“, ohne meinem Nächsten zu helfen, ist auch nicht biblisch.

Diese Spannung zwischen: Der Glaube allein macht mich gerecht, also richtig und gut vor Gott, und ein Glaube ohne Taten ist ein toter Glaube, ist für uns heute – wie für Luther damals – eine Herausforderung.

Erlebniswelt der Kinder

Nicht ganz so stark wie bei Erwachsenen, aber auch bei Kindern ist der Leistungsgedanke sehr ausgeprägt. Ich bekomme nur etwas, wenn ich gute Noten abliefern, anständig oder fleißig bin. Dieser Gedanke ist in uns Menschen tief verankert. Er macht auch vor den Kindern nicht Halt und wird in Schule, Verein, usw. eingefordert. Man muss etwas leisten, um anerkannt zu sein. Dieser Gedanke ist nicht nur negativ. Ohne die Motivation, etwas gut oder besser zu machen, würde sich auch nichts in dieser Welt bewegen.

Es ist daher nicht so einfach, den Kindern zu erklären, dass sie nichts tun müssen, um von Gott geliebt zu sein. Das entspricht nicht unserem menschlichen und gesellschaftlichen Denken. Aber der Glaube an Gott reicht.



Einstieg

Wenn die Kinder in die Jungscharstunde kommen ist der Weg in den Gruppenraum mit kleinen Hindernissen (eine Art Parcours) erschwert. Evtl. stellen sich die Mitarbeitenden an verschiedene Hindernisse und lassen die Kinder nur dann durchgehen, wenn sie schwierige Fragen beantwortet haben.

Die Kinder können so nachvollziehen, wie sich Luther vor seinem Turmerlebnis vorgestellt hat, der Weg zu Gott sei schwer und voller Hindernisse.



Erzählung

Draußen dämmt es schon und langsam wird es dunkel in dem kleinen Zimmer. Martin zündet eine zweite Kerze an, damit er besser sehen kann. Eigentlich soll er eine Unterrichtsstunde für seine Studenten vorbereiten, aber er kann sich nicht so richtig auf den Bibeltext vor ihm, den Brief des Paulus an die Römer, konzentrieren. Zu oft schweift er mit seinen Gedanken ab.

Halblaut liest er Vers 17 im ersten Kapitel: „Denn im Evangelium zeigt uns Gott seine Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, zu der man durch den Glauben Zugang hat; sie kommt dem zugute, der ihm vertraut. Darum heißt es in der Schrift: Der Gerechte wird leben, weil er glaubt!“

„Gerechtigkeit vor Gott“, überlegt Martin, heißt doch letztlich: Was muss ich tun, um vor Gott richtig und gut zu sein? Was muss ich tun, damit Gott mich lieb hat? ... Wieder schweifen seine Gedanken ab und er erinnert sich an seine Reise nach Rom. Welche Strapazen haben sie auf sich genommen: Ca. 4 Monate waren sie mitten im Winter unterwegs, überquerten die Alpen in Kälte und Schnee. Jeden Tag waren sie 17 oder 18 Stunden unterwegs und insgesamt rund 2.900 km gelaufen, bis sie endlich in Italien angekommen sind. Rom – die heilige Stadt, so zumindest hatte Martin es sich vorgestellt. Er dachte, dass die Menschen dort bestimmt besonders freundlich und gläubig wären, weil sie doch in der Stadt lebten, wo der Papst selbst wohnte. Hier musste Gott den Menschen doch besonders nah sein.

Doch es war ganz anders. Martin schüttelt den Kopf, als er sich daran zurückerinnert. Rom war alles andere als gut: die Menschen waren nur auf das Geld der Pilger aus, also der Menschen, die wie er die Strapazen auf sich nahmen und nach Rom kamen, um Gott näherzukommen. Überall musste man aufpassen, dass man nicht belogen und betrogen wurde. Und auch die Priester dort, die ja eigentlich für die Menschen da sein sollten, waren keine besonders guten Leute. Sie ließen sich für alles Mögliche bezahlen. Hier in Rom schien es nur um Geld zu gehen.

Martin fragte einen Priester, was er tun müsste, dass sein Vater, der schon gestorben war, sicher in den Himmel kommt. Der Priester sagte ihm, er solle auf Knien die Treppe zu einer Kirche hochkriechen und dann Geld bezahlen, damit sein Vater zu Gott in den Himmel kommt. Martin tat es. Er kroch die Treppen hoch – aber dann dachte er nach: Es kann doch nicht sein, dass man Gott mit Geld erpressen muss, um in



den Himmel zu kommen. Hatte er die Bibel so falsch verstanden? Und so bezahlte Martin kein Geld.

Martin spürt, dass die Wut in ihm wieder hochkocht, wie damals auf der Treppe. Die Priester in Rom taten gerade so, als ob man sich den Glauben an Gott, also die Freundschaft mit ihm, erkaufen könnte. Aber das, so stellt Martin fest, kann nicht Gottes Wille sein.

Doch wie kann man dann Gottes Freund werden? Wie kann man Gott gefallen und gut und richtig vor ihm sein? Diese Frage beschäftigt Martin schon die ganze Zeit. Er versucht schon seit Jahren, sich die Liebe Gottes zu erarbeiten, indem er alle Gebote hält und sich selbst bestraft, wenn er etwas falsch gemacht hat. Aber so sehr er sich bemüht und anstrengt: er kann nicht alle Gebote erfüllen. Immer wieder versagt er und macht Fehler. Und sofort denkt er, dass Gott bestimmt böse mit ihm ist.

Und so sitzt er schließlich hier in diesem Turmzimmer und fragt sich, ob er an so einen fiesen und gemeinen Gott überhaupt glauben will. Ein Gott, der immer nur Gehorsam von den Menschen fordert und sie nicht mehr liebt, wenn sie seine Gebote nicht halten. Martin hätte am liebsten geheult. Wenn ich mir Gottes Freundschaft weder erkaufen noch erarbeiten kann, denkt er, wie kann ich Gott dann gefallen, wie kann ich sein Freund werden? Ich möchte doch gern und mit Freude an ihn glauben und nicht weil ich Angst habe. Er liest wieder den Satz, den er gerade gelesen hat: „Denn im Evangelium zeigt uns Gott seine Gerechtigkeit, eine Gerechtigkeit, zu der man durch den Glauben Zugang hat; sie kommt dem zugute, der ihm vertraut. Darum heißt es in der Schrift: Der Gerechte wird leben, weil er glaubt!“

Martin liest den Satz nochmal. Was hat er da gerade gelesen? Gerecht, also gut vor Gott, ist der Mensch, der an ihn glaubt? Auf einmal wird es ihm schlagartig klar: es geht bei Gott um den Glauben! Und den Glauben kann man sich weder erkaufen noch erarbeiten. Den Glauben an Gott bekommt man von ihm geschenkt. Gott möchte, dass wir ihm vertrauen, an ihn glauben und mit ihm leben, auch wenn wir nicht perfekt sind. Gott macht uns durch den Glauben an ihn gut und richtig und führt uns später zu ihm in den Himmel. Das einzige was wir dazu leisten können ist, durch Jesus seinen Sohn, an ihn zu glauben.

Martin strahlt über das ganze Gesicht. Das ist die Erkenntnis die er braucht, um wieder fröhlich zu sein und sich im Glauben an Gott zu freuen. Für ihn ist klar: Diese Erkenntnis darf er nicht für sich behalten, er muss sie allen erzählen.



Andachtsimpuls

Dem Alter der Kinder entsprechend wählt ihr ein Beispiel aus dem Alltag, zu welcher Gruppe (Clique, Sport, oder Schulklasse) ein Kind gerne dazugehören möchte. Die Gruppe lehnt das Kind allerdings ab, weil es nicht gut oder nicht cool genug ist. Wenn man nicht akzeptiert wird, obwohl man tut was man kann, ist das sehr verletzend. Luther hatte auch alles versucht, um Gott zu gefallen, aber es hat nicht funktioniert und er war verletzt.

Aber Gott ist nicht wie wir Menschen (nicht so wie die Gruppe aus dem Alltagsbeispiel) und auch nicht so, wie Luther ihn sich ursprünglich vorgestellt hat. Gott liebt uns ohne Bedingung. Wenn wir an ihn glauben, gehören wir zu ihm und wir sind gut so wie wir sind. Dieses Geliebt-Sein verändert uns im positiven Sinn.

Ideen zur Vertiefung

Die Arbeitsbereiche prokids und ChurchNight im EJW haben zum Reformationsjubiläum einen Kindertag zum Thema Luther erarbeitet. Das Motto lautet: „Du gehörst zu Gottes Team!“ Dieser Tag ist im Baukastenprinzip aufgebaut. So könnt ihr Teile je nach Zeitbudget einsetzen. Unter anderem bietet das Material eine gute Auswahl an Spielen zu diesem Thema. Ihr findet sie unter



www.ejw-prokids.de oder
www.churchnight.de

Lieder

- *Ich bin Gottes Freund*, Einfach Spitze Nr. 19
- *Weil du groß bist, singe ich*, Einfach Spitze Nr. 97
- *Vater ich komme jetzt zu dir*, Einfach Spitze Nr. 117

Markus Röcker



Zeit für Veränderung

Die 95 Thesen

Besonderheiten:

Die Kinder werden ermutigt, gewünschte Veränderungen selbst ins Rollen zu bringen.

Zielgedanke

Sprich Dinge an, die du in deiner Gemeinde / deiner Gruppe nicht gut findest. Setze dich selbst aktiv für die Veränderungen, die du möchtest, ein. Sei Mitgestalter/Mitgestalterin.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

„Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele in den Himmel springt“. Mit diesem Spruch zieht Johannes Tetzel im Auftrag des Papstes durch das Land. Das Volk wird gepackt in seiner Angst vor der Strafe nach dem Tod. Zahle, oder du wirst im Feuer schmoren. Dieser Ablasshandel ist erfolgreich. Die Leute gehen nicht mehr zum Pfarrer, um zu beichten. Sie kaufen sich von ihrer Schuld frei.



In seiner eigenen Biografie hat sich Luthers Bild von Gott gewandelt. Vom strengen Gott, der Menschen bestraft, hin zu einem Gott, der in Jesus den Menschen nahe ist und am Kreuz für ihre Schuld bezahlt hat. Nach der Erkenntnis aus Römer 1,17 (Gott spricht den Menschen gerecht; allein der Glaube zählt) schreitet Luther ein und predigt gegen den Ablasshandel. Er verfasst 95 Thesen und schickt diese an Theologieprofessoren und den Mainzer Bischof. Damit will er eine fachliche Diskussion auslösen und Multiplikatoren gegen den Ablasshandel gewinnen. Ob er die Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche genagelt hat, ist nicht erwiesen. Sicher ist aber, dass sie sich schnell verbreitet haben und so zur protestantischen Bewegung führten. Eine Spaltung der Kirche war jedoch nicht Luthers Anliegen.



Zum Nachlesen: Die 95 Thesen z. B. unter https://www.ekd.de/glauben/95_thesen.html

Heute sind auch nicht alle Menschen mit der Kirche einverstanden. Einige setzen sich für Veränderungen ein, damit ihre Kirche „in Form“ bleibt. Dazu braucht es Mut, Ideen und Mitstreiter/Mitstreiterinnen.

Erlebniswelt der Kinder

In jeder Gemeinde gibt es Dinge, die man zum Guten verändern kann. Kinder haben ein Gespür dafür, ob sie zum Beispiel willkommen sind, ob ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und ob sie beteiligt werden. Die schlimmste Kritik, die ein Kind geben kann, ist, nicht mehr in der Gruppe zu erscheinen. Mit Erzählung und Austausch sollen die Kinder ermutigt werden, Dinge anzusprechen, die man aus ihrer Sicht verändern könnte. Gleichzeitig braucht es Leute, die Veränderungen umsetzen. Kinder können hier selbst aktiv werden im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Einstieg

Spiel „Fester Standpunkt“: Die Kinder stellen sich im Raum verteilt immer zu zweit gegenüber auf. Die beiden Partner sollten ungefähr von gleicher Kraft und Größe sein. Der Abstand



beträgt ca. eine Armlänge. Die Kinder legen die Handflächen aneinander und heben ein Bein vom Boden. Auf ein Zeichen des Mitarbeitenden wird versucht, das Gegenüber aus dem Gleichgewicht zu bringen. Das wird mehrfach wiederholt.

Übergang: In der Geschichte geht es heute auch um ein „Kräfte messen“. Dieser Konflikt führte zu einer großen Veränderung der Kirche.

Erzählung

Mitten in der Stadt steht ein Mönch. Er schreit, er ruft. Die Leute sind neugierig und gehen zu diesem Mann hin. Er heißt Johannes Tetzel und verkauft im Namen des Papstes Briefe. Sie heißen „Ablassbriefe“. Darin steht: „Gott vergibt Dir alle deine Fehler.“ Wer genug Geld hat, kauft einen Brief und ist damit von bösen Taten frei. Wer sich hingegen keinen Ablassbrief kauft, wird nach dem Tod im Fegefeuer schmoren. So behauptet es jedenfalls dieser Tetzel.

Zwei Straßen weiter tobt ein wütender Mann im Pfarrhaus: „So ein Unsinn, was bildet sich dieser Tetzel ein? Er betrügt die Leute!“ Martin Luther ist inzwischen Pfarrer in Wittenberg. Er regt sich furchtbar auf: „Gott kann man doch nicht kaufen! Gott will, dass uns unsere Fehler leidtun. Wer sich von Herzen bei Gott entschuldigt und versucht, denselben Fehler nicht noch einmal zu tun, dem vergibt Gott. Das reicht völlig. Das kostet doch kein Geld.“

Aber Johannes Tetzel verkauft weiter Ablassbriefe. Und die Leute gehen ihm auf den Leim. Dabei weiß doch eigentlich jeder, dass Tetzel Geld für den neuen Dom des Papstes in Rom sammelt. Ihm geht es überhaupt nicht um das Wohl der Leute.

Was würdet ihr an Martins Stelle tun, damit es keine Ablassbriefe mehr gibt? (Kinder überlegen lassen)

Jetzt reicht es Martin endgültig. Er fasst seine Kritik an der Kirche und am Papst in 95 Lehrsätzen zusammen:

1. Es stimmt, dass wir Menschen immer wieder Fehler machen. Und es ist wichtig, dass wir diese bereuen und Gott bitten, dass er uns vergibt.
2. Es stimmt nicht, dass wir Angst vor Gott haben müssen. Wir müssen auch nicht mit Geld dafür bezahlen, dass unsere Angst verschwindet.

Martin schreibt solange, bis er beim 95. Lehrsatz angekommen ist. Dann liest er alles nochmal in Ruhe durch. „So ist



es gut“, sagt er sich. Martin lässt seine 95 Thesen, so heißen die Lehrsätze eigentlich, mehrmals drucken. Er verschickt sie an den Bischof und an einige Theologieprofessoren. Martin möchte gern mit ihnen diskutieren und fordert sie auf, gegen das Ablassgeschäft vorzugehen. Am 31. Oktober 1517 läuft er zur Schlosskirche und hämmert ein Plakat mit seinen 95 Thesen an die Kirchentür. Dorthin, wo auch sonst Mitteilungen der Gemeinde hängen. Alle Leute sollen es schwarz auf weiß lesen: Man kann Gott nicht kaufen. Was wirklich zählt, ist Gottes Liebe zu uns, die sich in Jesus zeigt und seine Worte an uns, die Bibel. Wer an Gott glaubt, braucht keine Ablassbriefe.

Der nächste Tag ist ein Feiertag, Allerheiligen. Viele Leute strömen in Richtung Kirche: Handwerker, Bürgermeister, Lehrer, Bauern, Studenten, Väter, Mütter, Stadträte. Vor Martins Plakat bildet sich eine große Menschenmenge. Jemand liest die Sätze laut vor. Die Leute sind begeistert! „So etwas Gutes habe ich noch nie gehört“, meint ein Lehrer. „Wir müssen keine Angst mehr vor Gott haben“, jubelt ein Student. „Was da steht, sollen alle erfahren“, schlägt eine Mutter vor.

So kommt es, dass die 95 Thesen sich schnell verbreiten. So schnell wie der Wind, weit über Wittenberg hinaus, in ganz Deutschland und sogar bis nach Rom. Ob der Papst und Tetzels das einfach so hinnehmen?

Andachtsimpuls

Luther setzte sich dafür ein, dass sich Dinge in der Kirche ändern, die aus christlicher Sicht nicht in Ordnung waren. Das war sehr mutig.

Austausch:

Gibt es irgendetwas, das du heute in deiner Gruppe (für Ältere: in deiner Gemeinde) anders haben möchtest? Findest du irgendetwas ungerecht?

Wo kannst du dich einsetzen, damit sich etwas ändert? Glaubst du, dass du selbst etwas ändern kannst? Was könnte der erste Schritt dazu sein?



Gebet

*Lieber Gott,
danke, dass wir mit allem einfach zu dir kommen können.
Du liebst uns und freust dich an uns.
Bitte schenke uns Mut, Dinge zu verändern, wo es dringend
nötig ist. Gib uns die Kraft, für unseren Glauben einzustehen.
Amen.*

Ideen zur Vertiefung

Lutherspruch auswendig lernen

„Tritt fest auf, mach's Maul auf, hör bald auf.“

Eigene Thesen verfassen ...

... und an den Pfarrer / die Pfarrerin oder den Kirchengemeinderat senden:

Wie müsste „Kirche“ sein, damit sie euch Spaß macht und ihr gerne kommt? Was wünscht ihr euch an Veränderungen? Was findet ihr auch gut?

Schreibt einfach drauflos (als Brief oder Plakat) und entwickelt Ideen.

Rollenspiel

Überlegt euch ein kurzes Rollenspiel zu einer Problemstellung (z. B. eine Familie überlegt, wohin der Sommerurlaub gehen soll und was vor Ort unternommen wird). Kinder lernen dabei, in ihren Rollen (Vater, Mutter, Oma, Sohn, Tochter ...) zu argumentieren und sich für ihre Wünsche einzusetzen.

Lieder

- *Dip dip dip dip*, Feiert Jesus! Kids! Nr. 128
- *In Gottes Haus*, Feiert Jesus! Kids! Nr. 6

Antje Metzger



„Ich kann nicht widerrufen!“

Reichstag in Worms

Zielgedanke

Kennen sich Kinder in der Bibel aus, gewinnen sie nach und nach einen Wegweiser für ihr Leben, Entscheiden und Handeln.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Luther hat nach der Veröffentlichung seiner Thesen und anderer Bücher und Schriften viele Anhänger und Unterstützer gewonnen. Auch Kurfürst Friedrich von Sachsen gehört zu seinen Fürsprechern. Aber es stehen auch viele mächtige Gegner

Besonderheiten:

Die Erzählung kann unterbrochen werden, um mit den Kindern mögliche Lösungen zu diskutieren.



gegen ihn auf: viele Kurfürsten, päpstliche Gesandte und auch Kaiser Karl der Fünfte sprechen gegen ihn. So wird ihm gedroht. Er wird gebeten, auf dem Reichstag in Worms vor dem Kaiser zu erscheinen. Luther weiß um seine Gegner und deren Macht. Er weiß, was ihm droht: der Bann, d. h. der Ausschluss aus der Kirche und „vogelfrei“, ohne Rechte zu sein. Aber er kann nicht anders. Er ist seinem Gewissen und der Wahrheit des Wortes Gottes verpflichtet. Luther ist nur unter einer Bedingung bereit zu widerrufen: Wenn seine Gegner beweisen können, dass seine Schriften dem Wort Gottes widersprechen. Luther tritt ein, nicht für sich, sondern für seine Erkenntnis und das Wort Gottes.

Erlebniswelt der Kinder

Standhaft bleiben – das ist schwierig! Eltern sagen das, die Schule dies, Freunde und Medien wieder etwas anderes. Was soll ich glauben? Woran mache ich meine Werte fest? Woher weiß ich, was falsch und richtig ist?

Kinder brauchen ein gutes Fundament durch die Bibel. So können sie Gott selbst kennen lernen, seine Motivation für seine Werte und Regeln und natürlich auch die Werte, die die Bibel vermittelt. Kennen sich Kinder in der Bibel aus, gewinnen sie nach und nach einen Wegweiser für ihr Leben, Entscheiden und Handeln. Daran können sie lernen, Meinungen und Werte zu messen und zu bewerten.

Einstieg

MATERIAL 1

Spielfeld-
markierungen

Standhaft bleiben: Für dieses Spiel braucht man viel Platz. Gut ist ein weicher Untergrund (Gras oder Teppich).

Ein rechteckiges Spielfeld abstecken, mit einer deutlich erkennbaren Mittellinie.

Die Kinder bilden zwei Gruppen. Jede Gruppe spielt in einer Spielfeldhälfte. Das Ziel besteht darin, Spieler aus der anderen Mannschaft in das eigene Spielfeld zu ziehen. Benutzt werden dürfen nur die Hände. Dabei dürfen nicht mehrere Personen gleichzeitig an einem Gegenspieler ziehen. Ist ein Gegenspieler über die Linie gezogen worden, gehört er der anderen Mannschaft an und spielt dort weiter. Nach fünf Minuten wird gezählt, welche Mannschaft größer ist.

(Material 1)



Erzählung

Ein Mitarbeiter kündigt an:

„Meine verehrten Damen und Herren, liebe Unterstützer Martin Luthers! Kurfürst Friedrich von Sachsen wird jeden Moment hier erscheinen und uns das Neueste zu Martin Luthers Reise und dem Reichstag hier in Worms berichten.“

Ein weiterer Mitarbeiter betritt den Raum und erzählt:

„Wie gut, dass es noch so viele Unterstützer Martin Luthers und seiner Lehre gibt. Hier in Worms scheint alles verloren, Chaos, überall Chaos, jeder nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht. Es wird diskutiert, aber nichts beschlossen. Nur in einem scheinen sich alle einig zu sein: das Edikt gegen Martin Luther muss verhängt werden!

Doch der Reihe nach: Martin Luther hat immer wieder auf die Hilfe des Kaisers gehofft. Doch stattdessen erlässt der Kaiser ein Edikt, alle Schriften Luthers zu verbrennen. Außerdem erhält Luther die Androhung, „gebannt“ zu werden. Das würde heißen, dass er aus der Kirche verstoßen wird. Luther, der für die Kirche und das Wort Gottes kämpft, soll aus der Gemeinschaft der Kirche verstoßen werden? Seine Schriften verbrannt werden? Wie kann das sein? Doch Luther lässt sich nicht unterkriegen! Öffentlich verbrennt er Bücher, in denen es um die Gesetze und Ordnungen der römischen Kirche geht. Sie engen das Volk ein, sagt er. Heimlich verbrennt er dabei auch die Androhung des Bannes. Dann erfahre ich, dass Luther tatsächlich von der Kirche verstoßen wird und die Acht über ihm verhängt werden soll, er also für vogelfrei erklärt werden soll. Das darf der Kaiser nicht zulassen! Er hat geschworen, dass niemand, egal ob arm oder reich ohne Anhörung geächtet werden darf! Dafür setze ich mich mit unseren Verbündeten ein. Ich erinnere den Kaiser an seinen Schwur. Und tatsächlich: Luther wird gebeten, hier beim Reichstag in Worms vor dem Kaiser zu erscheinen! Und meine lieben Freunde, Luther ist unterwegs! Seine Reise hierher ist ein reiner Triumphzug! Überall jubeln ihm Menschen zu und wollen ihn predigen hören. Immer wieder muss er dafür seine Reise unterbrechen. Und hier in Worms, ihr werdet es nicht glauben: seine Schriften können gar nicht so schnell gedruckt werden, wie sie gekauft werden. So wird der Kaiser mit ihm diskutieren müssen. Diese Begeisterung und dieses Interesse kann er nicht ignorieren. Morgen, morgen ist es so weit. Martin Luther wird



mit dem Kaiser seine Erkenntnisse aus der Heiligen Schrift diskutieren! Ich werde euch berichten.“

Der Mitarbeiter geht und kommt niedergeschlagen wieder.

„Verloren, alles verloren. Was war los mit Martin Luther? So kenne ich ihn gar nicht; kein Kämpfen, nur Resignation. Ein Stapel seiner Bücher lag neben dem Thron des Kaisers. Luther wurden nur zwei Fragen gestellt: ob dies seine Bücher seien und ob er den Inhalt dieser Bücher widerrufe. Kein Raum für Diskussion, nur diese Fragen. Und Martin Luther? Er bekennt sich dazu, diese Bücher verfasst zu haben. Ob er sie widerrufe? Er bittet um Bedenkzeit. Um Bedenkzeit, zu widerrufen! Will er wirklich seine Erkenntnisse und Einsichten aus dem Wort Gottes widerrufen? All das, was den Menschen hilft, Gott nahe zu kommen, seine Liebe zu erkennen, Erleichterung und Vergebung zu erleben? Das kann nicht sein! Wir müssen ihm helfen. Wie kann Martin Luther den Kaiser von der Wahrheit seiner Lehre überzeugen? Welche Argumente helfen, dass der Kaiser Luther nicht ächtet?“

Hier können entsprechende Argumente mit den Kindern gesammelt werden. Was soll Luther dem Kaiser am nächsten Tag sagen?

Der Mitarbeiter schüttelt den Kopf:

„Heute war Luther so, wie ich ihn kenne: feurig, überzeugt, gut im Reden! Ausführlich hat er seine Schriften erklärt. Demütig bekannt, es gehe ihm nicht um sich, sondern um das, was Christus selbst gelehrt hat. Doch er wird wieder nur gefragt, ob er bereit sei all das, was er geschrieben hat, zu widerrufen? Haben sie ihm zugehört? Geht es ihnen um Gottes Wahrheit? Anscheinend nicht. Doch Martin Luther ist nicht zum Widerruf bereit: Wenn sie in seinen Schriften etwas entdecken, das dem Wort Gottes widerspricht, dann ist er bereit zu widerrufen, sonst nicht! Das war eine Aussage! Er steht zum Wort Gottes, er lässt sich nicht einmal von den Drohungen des Kaisers beeindrucken! Doch jetzt, liebe Unterstützer, wird er geächtet werden. Sicheres Geleit bekommt er noch, dann endet der Schutz des Kaisers und Luther ist vogelfrei. Das heißt: Keiner darf ihn aufnehmen, nicht einmal zu essen und zu trinken dürfen wir ihm geben. Festnehmen und dem Kaiser überführen, das wird ihm drohen. Doch ich werde es verhindern! Das darf nicht geschehen! Aber wie, wenn ich selbst nicht in Ungnade fallen will? Denn dann kann ich ihm gar nicht mehr helfen.“





Er überlegt.

Entführen, ich werde Luther heimlich entführen und verstecken. Nur darf keiner wissen, dass ich dahinterstecke. So sind wir beide sicher, Luther und ich. Das muss gut vorbereitet werden. Gehabt euch wohl.“

Andachtsimpuls

Für Ältere:

Versucht, aus der Erinnerung oder indem ihr den Erzähltext für die Kinder kopiert, folgende Fragen zu erarbeiten:

Worum geht es Martin Luther? Wofür setzt er sich ein?

Was droht Martin Luther, wenn er den Inhalt seiner Bücher nicht widerruft?

Wonach sehnen sich die Menschen, denen Martin Luther auf seiner Reise nach Worms begegnet?

Unter welcher Bedingung ist Martin Luther bereit zu widerrufen?

Für alle:

Martin Luther hat erkannt, wie wertvoll die Bibel, ist. Nur daran lässt er sich messen. Menschen können falsch liegen, das Wort Gottes nicht. Das ist seine feste Überzeugung. Davon kann ihn nicht einmal die Androhung der Acht abbringen.

Was ist dir so wichtig, dass du standhaft dafür eintrittst, auch wenn andere nicht deiner Meinung sind?

Was bedeutet dir die Bibel? Hat sie dir schon einmal geholfen?

Eigenen Standpunkt eines Mitarbeitenden: Was bedeutet mir die Bibel? Was bringt es mir, wenn ich in der Bibel lese?

Ideen zur Vertiefung

Um standhaft zu Gottes Wort zu stehen, ist es gut, sich darin auszukennen. Deshalb hier ein paar Bibelspiele:

Bibel-Fußball

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt gleich viele Bibeln. Jetzt werden Fragen zu Bibelstellen gestellt, z. B.:

- Worum geht es in 2. Mose 10,23?
- Wohin geht die Reise in Matthäus 2,13?
- Um welchen Vergleich geht es in Psalm 23?
- Und Ähnliches.



MATERIAL 2

Pinnwand, DIN-A3-Blatt mit aufgemaltem Fußballfeld, einen farbigen Pin, Bibeln, Bibelfragen

Welche Mannschaft die Frage als erstes richtig beantwortet, macht einen Schritt Richtung gegnerisches Tor. Bis zum Tor sind es drei Schritte. Start ist an der Mittellinie.

- Erste richtige Antwort = Pin wandert ins gegnerische Spielfeld.
- Zweite richtige Antwort = Pin wandert in gegnerischen 16 m-Raum.
- Dritte richtige Antwort = Pin landet im Tor.

Antwortet allerdings dazwischen die andere Mannschaft richtig, wandert der Pin wieder einen Schritt zurück. (Material 2)

MATERIAL 3

Listen mit ca. 10 Bibelversen

Gehirntraining

Eine Liste von ca. 10 Bibelversen schreiben, am besten inklusive Bibelstellen. Die Kinder in Gruppen von drei bis vier Personen einteilen. Jetzt haben die Gruppen fünf Minuten Zeit, die Bibelstellen auswendig zu lernen. Die Gruppe sollte alle Bibelverse können, aber nicht jeder Teilnehmer jeden Vers – welche Gruppe schafft das? (Material 3)

MATERIAL 4

Kopieren aus einer Kinderbibel

Geschichten raten

Bilder aus einer Kinderbibel kopieren. Die Kinder in Gruppen von zwei bis drei Personen aufteilen. Jeweils ein kopiertes Bild zeigen – welches Erlebnis aus der Bibel zeigt dieses Bild? Welche Gruppe erkennt die meisten Geschichten? (Material 4)

MATERIAL 5

Bibeln, DIN-A4-Papier, alles was nötig ist, um kreativ zu sein

Bastelidee

Die Bibel ist eine Schatzkiste. Immer wieder finden wir darin Verse, die uns ermutigen, helfen, Gottes Liebe zeigen. Stellt den Kindern Bibeln, weißes Papier, bunte Stifte, Scheren, Papierreste, Kleber und Scheren zur Verfügung. Jetzt kann jeder seinen Lieblingsvers aufschreiben und bunt und kreativ gestalten. (Material 5)

Lieder

- *Ich stehe fest auf dem Fels*, Einfach Spitze Nr. 27
- *Bibelentdecker*, Einfach Spitze Nr. 30
- *Bau nicht dein Haus*, Einfach Spitze Nr. 132

Caroline Roth



Rudi und die wirklich blinden Leute

Wer an Jesus glaubt, kriegt den Durchblick

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da einer auf einmal voll den Durchblick hat und alle anderen sehen nix, ist schon sehr merkwürdig. Aber am besten erzähle ich euch die Geschichte von Anfang an.

Ich verfolgte Jesus schon eine ganze Weile, der mit seinen besten Kumpels durch die Straßen zog. Plötzlich sahen die einen blinden Typen an der Ecke sitzen. Der sah echt erbärmlich aus, kann ich euch sagen. Die Kumpels von Jesus sahen sich den Blinden an und fragten Jesus, wer denn hier was falsch gemacht hätte, dass der arme Typ blind wäre – er oder seine Eltern? Die dachten tatsächlich, irgendeiner hätte etwas echt

Besonderheiten:

Besonderheiten: Biblische Geschichte aus Sicht eines Raben (Joh 9)

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahren

Vorbereitungszeit:

Normal



Schlimmes gemacht, und deshalb wäre der Typ blind geboren worden. Quasi als Strafe von Gott. Doch Jesus wollte davon überhaupt nix wissen. Keiner hat hier Bockmist gebaut, sagte er.

Dann passierte etwas echt Krasses. Jesus spuckte volles Rohr auf den Boden und fing an, mit seinem Finger die Spucke im Staub zu verteilen. Dann strich er doch tatsächlich dem blinden Typen die Matschepampe auf die Augen. Das war vielleicht ne Sauerei kann ich euch sagen. Anschließend sollte der Typ an den Teich gehen und sich waschen. Na, das hatte der auch nötig, hab ich mir da gedacht. Doch ihr stellt es euch nicht vor: wie der Blinde zurückkam, konnte der auf einmal wieder sehen. Alle waren total verwundert und konnten das kaum glauben.

Die Nachbarn schleppten den Typen sofort zu den Pharisäern. Wenn so etwas Außergewöhnliches passierte, mussten die ja unbedingt ihre Meinung dazu sagen. Der Typ, der blind gewesen war, musste alles ganz genau erzählen. Doch anstatt dass sich alle freuten, dass ein Blinder wieder sehen konnte, waren die Pharisäer mächtig sauer. Sie regten sich doch tatsächlich darüber auf, dass Jesus den Blinden an einem Feiertag geheilt hatte. Wer so was tut, kann kein Guter sein, sagten sie. Doch unser Typ sah das ganz anders. Und so kam es zu einem mächtigen Krawall. Schlussendlich wurde der Typ rausgeworfen und stand nun ganz allein auf der Straße.

Doch wenn ihr denkt, die Geschichte ist hier zu Ende – Pustekuchen. Jesus hat das alles genau mitbekommen, was die Pharisäer mit dem Typen veranstaltet haben. Und kurze Zeit später besuchte Jesus den Typen. Der fragte sich auch schon die ganze Zeit, wer ihn gesund gemacht hatte. Und als Jesus ihm sagte, dass er es war, flippte der Typ echt aus. Er warf sich vor Jesus nieder und dankte Gott. Für ihn war es sonnenklar – Jesus war direkt von Gott geschickt worden. Und alle, die an Jesus glauben, bekommen auch echt den Durchblick. Also nicht, dass alle Blinden sofort sehen können, sondern, dass sie erkennen, dass Gott sie lieb hat und dass sie durch Jesus wieder zu Gott kommen können. Doch nicht alle bekamen hier den Durchblick. Die Pharisäer wollten es einfach nicht erkennen und waren selbst wie blind. Aber warum nicht, hab ich mich da gefragt?



Luther „in action“

Ein cooler Spielenachmittag zu Martin Luther

Auf den vorigen Seiten konnte man schon viel über Martin Luther erfahren. Nun wird es Zeit, das Ganze spielerisch umzusetzen. Wie wäre es mit vielen kreativen Spielen zu Luthers Leben?

Spielbeschreibung

Die Spiele sind chronologisch aufgebaut und werden nacheinander mit allen Kindern (in Gruppen gegeneinander) an Stationen gespielt.

Mögliche Variante, wenn es viele Kinder sind: Jede Gruppe beginnt an einer anderen Station und geht dann im Leben Luthers weiter.

Zu Beginn des Spieles die Kinder in Gruppen (ca. 4 Kinder pro Gruppe) einteilen. Nun überlegen sie sich einen Gruppen-

Besonderheiten:

Kinder gehen spielerisch durch das Leben und Wirken von Martin Luther

Dauer:

Ca. 1,5-2 Stunden, je nach Stationenwahl

Zielgruppe:

Ab 9 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



namen, der etwas mit Martin Luther zu tun hat (z. B. Wartburg, Lutherrose, Thesen, usw.). Bevor ein Spiel durchgeführt wird, werden die dazugehörenden Infos über Luther vorgelesen bzw. erzählt. Am Ende des Spieles haben die Kinder ein großes Wissen über Martin Luther und dabei noch jede Menge Spaß.

MATERIAL 1

pro Gruppe ein Babyfläschchen mit Getränk

Station 1: Martin Luther wird geboren

Martin Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren und am nächsten Tag in der St.-Petri-Pauli-Kirche (ebenfals in Eisleben) getauft. Da sein Tauftag der St. Martinstag ist, bekommt er den Namen „Martin“.

Aufgewachsen ist Martin Luther jedoch im benachbarten Mansfeld. Dort besuchte er auch die Schule.

Spiel: Ein Kind von jeder Gruppe bekommt ein Babyfläschchen, gefüllt mit Tee, Saft oder Wasser. Auf das Startsignal hin wird die Flasche so schnell wie möglich leer getrunken. Gewonnen hat die Gruppe, deren Flasche zuerst leer ist. Diese Gruppe bekommt auch die Punkte gutgeschrieben. (Material 1)

Tipp: Die Flasche nur bis zu einer bestimmten ml-Zahl füllen, dann sind sie schneller leer und die nächste Runde kann gespielt werden. Falls das Spiel in Stationen gespielt wird, ist es wichtig, die Flaschennuckel jedes Mal mit heißem Wasser zu desinfizieren. Dazu Wasser heiß machen und Flasche eintauchen.

MATERIAL 2

für jede Gruppe Stifte und Zettel, für den Martin beim Vorspiel evtl. noch einen Mantel/Umhang

Station 2: Luthers Gelübde

Nachdem Luther die Schule erfolgreich abgeschlossen hatte, begann er 1501 ein Jurastudium in Eisenach. Da er ein sehr kluger Schüler war schaffte er es sogar, Latein fließend zu schreiben und zu sprechen. Das Studium verlief ausgesprochen gut und sein Vater war sehr stolz auf ihn. Im Januar 1505 bestand er seine Prüfung. Da sein Vater es so wollte, führte er sein Jurastudium im Sommer 1505 weiter. Doch schon einige Tage später, am 2. Juli, kam alles ganz anders. Martin Luther hatte seine Eltern in Mansfeld besucht und war gerade auf dem Heimweg, als er von einem schweren Gewitter überrascht wurde. Er hatte Todesangst und betete zur heiligen Anna, wenn sie ihm helfen würde, hier lebend rauszukommen, wollte er Mönch werden. Luther überlebte das Gewitter unbeschadet und so wurde er Mönch.

Spiel: Luther betete zur heiligen Anna, ihm zu helfen. Die Kinder stellen sich vor, sie seien Martin Luther. Was würden sie in dieser Situation zur heiligen Anna sagen? Jeder hat nun zehn



Minuten Zeit, ein Gebet aufzuschreiben. Aus jeder Gruppe spielt ein Kind Martin Luther und trägt das Gebet vor. Gewonnen hat die Gruppe, deren Gebet am aussagekräftigsten war und am „echtsten“ gespielt wurde. (Material 2)

Station 3: Luther als Mönch

Im Kloster hatte Martin so viele Glaubensfragen, dass er mehr über die Bibel erfahren wollte. Deshalb beschloss er, Theologie zu studieren. Schon vier Jahre nach seinem Eintritt ins Kloster beendete er das Studium erfolgreich im März 1509. Zwei Jahre später reiste er nach Rom zum Papst. In Rom angekommen erklimmte er, um von seinen Sünden von Gott befreit zu werden, auf Knien die Heilige Treppe. (Material 3)

Aktion: Für diese Aktion gibt es keine Wertung: Martin hatte viele Fragen über den Glauben und an Gott. Habt ihr auch Fragen?

Die Kinder schreiben an einer großen Wand ihre Fragen auf. Dafür genügend Zeit lassen. Im Laufe des gesamten Spieles macht sich ein Mitarbeitender Gedanken dazu und geht am Ende der Stunde oder in der nächsten Jungscharstunde auf die Fragen der Kinder ein. Wichtig ist, die Fragen der Kinder ernst zu nehmen und auch ehrlich zu sagen, wenn man auf manche Fragen keine Antwort hat.

Station 4: Das Turmerlebnis

Wieder zurück in Deutschland zog Luther nach Wittenberg, wo er 1512 seinen Doktor in Theologie machte und Professor für Bibelauslegung an der Universität wurde. In Wittenberg wohnte er im Augustinerkloster und sein Arbeitszimmer befand sich im Südturm. Hier hatte er eines Tages, während er die Bibel las, eine Erleuchtung. Er erkannte, dass man sich vor Gott nicht die Sündenvergebung durch die Kirche erkaufen kann, indem man gute Dinge tut. So wurde es den Menschen aber immer erklärt. Doch damit wird man vor Gott nicht gerecht. Luther hat in der Bibel etwas anderes gelesen (Röm 1,17): Vergebung kann man sich nicht verdienen, sondern nur Gott selbst kann den Menschen gerecht machen. Die einzige Voraussetzung dafür ist, dass man darin Gott vertraut – allein durch Glauben. Das ist es. Diese Erkenntnis nennt man auch „reformatorische Entdeckung“. Von nun an war für Luther die Bibel die Grundlage des Glaubens und nicht, was die Kirchenväter sagten.

Spiel: Luther hatte seine Erkenntnis im Turmzimmer, deshalb bekommt jede Gruppe zehn DIN-A4-Blätter, Scheren und Kleb-

MATERIAL 3

Plakat, Eddings

MATERIAL 4

pro Gruppe zehn
DIN-A4-Blätter,
Scheren und
Klebstoff



stoff. Die Aufgabe besteht darin, innerhalb von zehn Minuten mit diesen Materialien einen Turm zu bauen, der von alleine stehen kann. Das Papier kann gefaltet, gerollt oder geschnitten werden. Sieger ist die Gruppe, deren Turm am höchsten ist.

Varianten: Mit Strohhalmen und Klebeband einen Turm bauen oder ganz klassisch: Jede Gruppe erhält eine leere Glasflasche und zwei Packungen Streichhölzer. Wer kann innerhalb einer festgelegten Zeit die meisten Streichhölzer auf die Flasche stapeln?

MATERIAL 5

Hindernis-Parcours
aus Stühlen,
Bänken, Tischen
etc., Stoppuhr

Station 5: Luthers Thesen

In der Zeit, in der Luther gelebt hat, war es schon seit vielen Jahren üblich, dass die katholische Kirche sogenannte Ablassbriefe verkaufte. Die Menschen hatten Angst, dass sie für ihre Sünden nach dem Tod bestraft werden. So konnten sie sich beim Bischof einen Ablassbrief kaufen und waren damit ihre Sünde los. Nach seiner wichtigen Erkenntnis im Turmzimmer war Luther gegen diese Ablassbriefe, denn durch Gottes Gnade ist die Vergebung ein Geschenk und muss nicht durch Ablassbriefe erkaufte werden. Um den Kirchenoberhäuptern die Augen zu öffnen, schrieb er seine bekannten 95 Thesen auf und schickte sie an den Mainzer Bischof. Mit den Thesen erklärte er ganz klar, was ihm an der katholischen Kirche missfiel.

Spiel: Ein Brief wurde damals per Pferd von A nach B gebracht. Dabei musste das Pferd manche Hindernisse auf dem Weg überwinden ... Jede Gruppe bestimmt zwei Personen: einen Reiter und ein Pferd (das den Reiter Huckepack nimmt). Nun durchlaufen Pferd und Reiter im Gruppenraum einen Parcours mit Hindernissen. Die Zeit wird gestoppt. Welche Gruppe ist am schnellsten beim Mainzer Bischof? (Material 5)



Weitere Stationen findet ihr unter
www.jungstcharleiter.de

Tanja Ziegler



Geländespiel „Finde Luther!“

Wer von den Vielen ist er bloß?

Luther wird in Worms vom Papst für vogelfrei erklärt und muss fliehen. „Vogelfrei“ heißt, dass jeder ihn töten kann, ohne dafür bestraft zu werden. Deswegen wird Luther erst von seinem Landesfürsten entführt und dann in ein sicheres Versteck gebracht.

Geländespiel

In dem Geländespiel „Finde Luther“ geht es darum, Luther vor anderen Menschen zu schützen.

Besonderheiten:

Möglichst großes Gelände

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



Zum Rahmen: Das Spiel macht am meisten Spaß mit einer größeren Gruppe (ab 16 Kinder) auf einem größeren Gelände, wo man sich unter Umständen auch verstecken kann.

Die Kinder in 2 Gruppen einteilen und mit Armbinden etc. kennzeichnen, so dass die Gruppen klar zu unterscheiden sind. Jedes Kind bekommt einen Zettel. Auf einem Zettel steht „Luther“, auf den restlichenzetteln „Bürger“. In jeder Gruppe gibt es ein Kind, das „Luther“ ist.

Ziel des Spiels ist es, dass die eine Gruppe den „Luther“ aus der anderen Gruppe findet. Die Schwierigkeit besteht darin, dass die Zettel innerhalb der Gruppe immer wieder getauscht werden. So ist nie klar, wer gerade Luther ist.

Beim Finden folgendermaßen vorgehen: Wird jemand aus der anderen Gruppe gefangen oder zwei Kinder treffen sich, bekommt jeder den Zettel des anderen zu sehen. Allerdings müssen beide ihre Zettel zeigen. Das heißt, wenn beide „Luther“ wären, gäbe es ein „Unentschieden“. Findet ein Bürger den Luther, hat die Gruppe des findenden Bürgers gewonnen.

Taktiken:

Man kann bei dem Spiel verschiedene Taktiken anwenden:

- Eine Kleingruppe schützt sich gegenseitig und tauscht den „Luther“-Zettel immer untereinander.
- Andere täuschen, indem man wegrennt und versucht, sich nicht fangen zu lassen.

Wichtig ist, dass niemand schummelt und etwa zwei Zettel bei sich trägt und somit gleichzeitig „Bürger“ und „Luther“ ist.

Varianten:

Variante 1: Es gibt nur einen Luther in einer Gruppe, die andere Gruppe fängt nur.

Variante 2: Für kleine Gruppen mit weniger Platz wäre es möglich, dass man das Spiel ohne Rennen innerhalb einer Gruppe spielt. Dazu gibt es einen Zettel mit „Luther“, einen Zettel mit „Soldat“ und entsprechend viele Zettel mit „Bürger“, je nach Anzahl der Kinder. Wenn sich zwei Kinder treffen, zeigen sie sich zuerst ihre Zettel. Dann tauschen sie diese. In den meisten Fällen passiert nichts. Nur wenn „Soldat“ und „Luther“ aufeinandertreffen, hat der Soldat gewonnen. D. h. die Kinder müssen verfolgen, wer mit wem den Zettel getauscht haben könnte. Man spielt dabei mehrere Runden. Das Kind, das drei Mal gewonnen hat, ist der beste „Luther“-Finder.

Claudia Englert



Halloween und Reformation

Wissenswertes über den 31.10.

Woher kommt eigentlich „Halloween“ und wie war das nochmal mit der Reformation?

In den folgenden Zeilen wird die Herkunftsgeschichte des 31.10. beschrieben. So kann man den Kindern „Halloween“ und „Reformation“ erklären. Im letzten Teil werden Praxisideen zur Gestaltung eines Festes mit den Kindern in der Gruppe vorgestellt.

Wissenswertes über Halloween

Vermutlich geht Halloween auf eine Tradition der alten Kelten zurück, die vor vielen Jahrhunderten in Irland und Schottland

Besonderheiten:

Ideen für ein Fest mit vielen Spielen

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

8-12 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal



lebten. Sie feierten damals eine Art Totenfest mit dem Namen „Samhain“ – was soviel bedeutet wie „Ende des Sommers“. Die Kelten hatten nur zwei Jahreszeiten und zwar Sommer und Winter. Damals glaubte man, dass der Sommer die Zeit des Lebens sei und der Winter die Zeit des Todes. Die Kelten glaubten fest daran, dass die Seelen der Verstorbenen in der Nacht vom 31. Oktober als Geister auf die Erde zurückkommen, um in ihre Häuser zurückzukehren.

Einige Jahrhunderte später, im Jahre 835, ernannte Papst Gregor IV den 1. November zum Feiertag ‚Allerheiligen‘, an dem an die christlichen Märtyrer gedacht wurde.

Daher fielen auf den britischen Inseln ein keltisches und ein christliches Fest zusammen auf einen Tag. Beide Feste dienten dem Totengedenken, auch wenn sie völlig unterschiedliche Hintergründe und Rituale hatten.

Vermutlich liegen die Wurzeln von Halloween in beiden Festen. Der Abend vor Allerheiligen heißt im Englischen „all hallows evening“, auch „all hallows eve“ genannt. Verkürzt wurde daraus irgendwann einmal Halloween. In Irland veränderte sich der Brauch im Laufe der Jahrhunderte. Die Menschen bekamen immer mehr Angst vor dem Tod. Deswegen kam man auf die Idee, sich möglichst gruselig zu verkleiden. Der Tod sollte denken, dass die kostümierten Menschen bereits gestorben waren und er sie deshalb nicht mehr zu holen brauchte. Um die Geister zu besänftigen, sollen die Menschen auch kleine Gaben vor ihre Häuser gelegt haben.

Mit irischen Einwanderern kam Halloween im 19. Jahrhundert nach Amerika. Mittlerweile hat es keine religiöse Bedeutung mehr und auch nichts mit Götterverehrung oder Totenkult zu tun.

Kinder verkleiden sich gruselig an Halloween und gehen von Haus zu Haus, um von ihren Nachbarn mit dem Spruch „Süßes oder Saures“ Süßigkeiten zu ergattern. Wenn jemand keine Süßigkeiten spendiert, können die Kinder ihm einen Schrecken einjagen – allerdings soll dies nur ein harmloser Streich sein.

Leider wird mittlerweile aus Halloween ein riesen Geschäft gemacht.





Wissenswertes über den Reformationstag

Im Mittelalter entstand eine große Diskussion über den Inhalt der Bibel. Den Anstoß dazu gab Martin Luther. Er war Mönch und kannte sich gut mit der Bibel aus. Er hielt viele Dinge, die der Papst sagte und vorgab, für falsch und konnte darüber auch nichts in der Bibel finden.

Er wollte, dass jeder selbst in der Bibel lesen kann, nicht nur die Pfarrer und Gelehrten. Deswegen übersetzte er die Bibel aus dem Hebräischen und Griechischen in die deutsche Sprache. Unter anderem ließ der Papst damals verbreiten, dass die Christen nach dem Tod für jede Sünde im Fegefeuer büßen müssen. Davor hatte natürlich jeder Angst. Aber es gab eine Möglichkeit, dem zu entrinnen. Man konnte bei den Priestern teure Ablassbriefe kaufen, die die Vergebung der Sünden versprachen. Nur wer Geld hatte, hatte eine Chance, dieser Gefahr zu entfliehen.

Martin Luther fand das ungerecht und entdeckte in der Bibel keine Stelle, in der von Ablassbriefen die Rede war. Stattdessen las Luther, dass Gott den Menschen, die sich ihm anvertrauen, seine Liebe schenkt und ihnen vergibt. Daher protestierte Luther gegen das Handeln des Papstes. Auch andere Dinge, die über den christlichen Glauben verbreitet wurden, hielt Luther für falsch.

Deswegen verfasste er 95 Thesen mit seinen Ideen und Entdeckungen, die er beim Bibellesen bemerkt hatte. Er wollte dadurch die katholische Kirche „reformieren“, d. h. er wollte sie erneuern. Er wollte, dass man neue Impulse in der Kirche zulässt. Der Papst war wütend und schloss Luther aus der Kirche aus. Luther musste sogar um sein Leben fürchten.

Seine Ansichten teilen seitdem die Christen in zwei Glaubensrichtungen. Ein Teil der Christen hielt weiterhin zum Papst, andere Christen schlossen sich der Überzeugung von Martin Luther an. So entstanden die katholische und die evangelische Kirche.

Seit dem Mittelalter haben sich die beiden Kirchen weiterentwickelt. Es gibt natürlich noch viele Unterschiede, aber auch weiterhin viele Gemeinsamkeiten.



Idee: Kinder feiern ein neues Fest

In dem Hörspiel: „Schlunz: Süßes oder Saures“ geht es genau um diese beiden Feste.

Schlunz ist ein Junge, der sein Gedächtnis verloren hat und bei einer Familie mit zwei Kindern in seinem Alter wohnt, und immer sehr viele Fragen stellt.

Alle sind gemeinsam auf einer Gemeindefreizeit über den 31. Oktober. Und natürlich entbrennt eine Diskussion zwischen den Kindern, was man am 31. Oktober abends macht. Schließt man sich den anderen Kindern mit ihren Halloween-Bräuchen an oder geht man mit den Erwachsenen zum Gottesdienst, bei dem an Luthers Thesenanschlag erinnert wird?

Letztlich feiern die Kinder ein eigenes neues Fest. An Halloween hatten die Menschen früher Angst vor den Toten. Auch Luther wollte den Menschen die Angst vor dem Fegefeuer nehmen. Deswegen soll das neue Fest der Kinder etwas „Helles“ und „Freude Bringendes“ haben. Niemand soll an diesem Abend Angst haben, sondern alle sollen erfahren, dass Jesus sie liebt und ihnen die Angst nimmt.

Mit den Kindern könnt ihr den Gedanken eines Festes (Lichterfest, Anti-Angst-Fest ...) umsetzen:

Inhaltliche Ideen:

- Kindern den Sinn des Festes erklären. Was hat es mit dem 31.10. auf sich?
- Es gibt zwei Plakate: „Was macht Angst?“ und „Was hilft gegen die Angst?“
- Die Kinder schreiben und erzählen von Situationen, in denen man Angst hat.

Spiele-Ideen:

- Alle sitzen im Dunkeln und einer schreibt mit einer Taschenlampe Wörter in die Luft, die man erraten muss.
- Auch Wahrnehmungsspiele jeglicher Art können gespielt werden. Z. B. im Raum etwas verändern, das die Kinder herausfinden müssen oder von 30 Gegenständen einen wegnehmen und die Kinder raten lassen.



An Halloween oder auch an anderen Festen gibt es viele Süßigkeiten. Daher können Spiele mit Süßigkeiten gespielt werden.

Bonbons einsammeln: Jede Gruppe (rotes, blaues, gelbes, weißes Team) versucht so schnell wie möglich alle Bonbons ihrer Farbe einzusammeln, die im Gruppenraum verstreut liegen.

Blindes Huhn: Mit verbundenen Augen pickt eine Person einer Mannschaft ein Bonbon auf, bringt es zur Gruppe und lässt dort nachsehen, ob es die richtige Farbe hat. Ist es die falsche Farbe, wird ein neuer Versuch gestartet. Die Gruppe darf dem „blinden Huhn“ auch Anweisungen geben. Zwei bis drei Gruppen können parallel spielen.

Bonbons einpacken: Zwei Personen versuchen gemeinsam, ein Bonbon einzupacken. Dabei darf jede Person nur eine Hand benutzen. Das Bonbon muss richtig eingewickelt sein. Nur lose umwickeltes Zellophanpapier zählt nicht. Alternativ kann auch eine Streichholzschachtel mit Bonbons gefüllt und anschließend mit Geschenkpapier eingepackt werden.

Die Zehen-Öffnung: Aufgabe ist es, ein Bonbon (oder einen Schokoriegel) nur mit den Füßen zu öffnen und anschließend zu essen. Die Hände bleiben auf dem Rücken.

Kreative Ideen:

- Kerzen bringen Licht in die Dunkelheit und man kann sie wunderschön bekleben (z. B. mit Wachsplatten).
 - Aus Keksen eine Kerze herstellen.
- Dazu nimmt man einen Doppelkeks, eine Waffelrolle und eine Mandel und klebt alles mit etwas Puderzuckerguss zusammen.



Claudia Englert



Bible Art Journaling Kids

Kreativer Umgang mit biblischen Worten

Besonderheiten:

Kinder entdecken, was ihnen an einem biblischen Text wichtig geworden ist.

Dauer der Aktion:

Eine Jungscharstunde

Zielgruppe:

Ab 6 Jahren

Vorbereitungszeit:

Normal

Was ist "Bible Art Journaling" – kurz BAJ?

Es ist eine Form des Bibellesens: Was einem beim Lesen besonders wichtig geworden ist, wird kreativ gestalterisch umgesetzt. Dabei kann es ein Wort sein, das einen anspricht, ein Vers, der einen bewegt oder herausfordert. Diese Worte werden dann im Text hervorgehoben mit Farben, Stempeln, eingeklebten Symbolen, Geschenkpapier etc. Aber keine Angst: Man muss nicht besonders künstlerisch begabt sein und auch nicht zeichnen können. Es geht zuerst um den biblischen Text und was er uns heute sagt und weniger um die gestalterische Klasse.



Ist das überhaupt was für Kinder?

Gerade Kinder lieben es, zu malen, zu kleben und zu basteln. So bekommen sie einen ganz persönlichen Zugang zu Versen und Geschichten der Bibel. Inzwischen gibt es extra für Kinder eine Bibel, mit der sie BAJ betreiben können. Dabei handelt es sich um eine Kinderbibel NT (Eckart von Nieden) mit extra viel Rand neben den Texten und einem weißen Bibelcover, das die Kinder noch gestalten können. Dazu gibt es Gestaltungstipps und Stickerbögen.

Wie geht das Ganze?

Im Vorfeld

Zunächst einen Bibeltext aussuchen. Eine Auswahl gibt es unter <http://bibleartjournaling.de/bible-art-journaling-fuer-kinder/>. Da die Kinder nicht alle eine BAJ-Bibel besitzen, den Bibeltext einfach für alle kopieren.

Materialien zur Gestaltung des Textes besorgen. Für jedes Kind einen Karton, auf den der Text geklebt wird. So drückt nichts durch das Papier durch. Vor der Gruppenstunde alles auf einem Tisch bereitlegen und das Material mit Zeitungspapier unterlegen. Wer zum ersten Mal mit den Kindern „journalt“, hält einige fertige Beispiele aus anderen Bibeltexten bereit, damit die Kinder sich die Sache besser vorstellen können. (Material 1)

Und so geht's

- Den Kindern erklären, worum es geht.
- Beten, dass Gott durch den Text zu ihnen spricht.
- Den Text austeilen.
- Den Text laut vorlesen.
- Den Kindern Zeit lassen, den Text selbst nochmal zu lesen.
- Die Kinder fragen, welche Worte, Sätze ihnen wichtig sind und sich mit ihnen über den Text austauschen. Offene Fragen stellen (Wieso? Wo? Warum? ...).
- Die Kinder ermutigen, den Text zu gestalten, dass sie nicht vergessen, was ihnen heute wichtig wurde.
- Den Kindern helfen, die sich etwas schwer tun.
- Und nun einfach drauflos „journalen“. Keine Angst, sich zu vermalen. Manchmal entstehen so ungeplant die schönsten Seiten! Am Ende gegenseitig die Ergebnisse zeigen.

MATERIAL 1

Kopierter Bibeltext, verschiedene Papiere (Packpapier, Geschenkpapier, Pappe, Verpackungsmaterialien ...), Klebstoff (gut geeignet ist Uhu Magic), Stifte (Gelstifte, Bleistifte, Buntstifte, Aquarellfarbe; Pinsel oder Wassertankstifte), Stempel und Stempelkissen, Schablonen (z. B. selbstgebastelte aus Overheadfolie), alte Zeitschriften mit verschiedenen großen Buchstaben, schönen Bildern oder passenden Zitaten, Washi-Tape, Zeitungspapier als Unterlage



Und hier noch Tipps aus dem Internet

i

Erfahrungen aus einem Kidscamp für 9-13-Jährige mit Bildern:

<http://bibleartjournaling.de/bibleartjournaling-goes-kids-camp/>

Kinderbibel:

<http://www.ejw-buch.de/shop/art-journaling-kinderbibel-neues-testament.html>

Starterkit für Kids (Kreativ-Material):

<http://bibleartjournaling.de/bible-art-journaling-fuer-kinder/>

Antje Metzger

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungcharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützliches zu den Artikeln im Heft

- 1.) Fortsetzung des Baustein-Artikels „Luther in action“ (S. 27 von Tanja Ziegler)
- 2.) Fortsetzung des Fit für kids-Artikels „Wie werde ich Schuld los?“ (S. 45 von Hans-Martin Kögler)

Weitere wertvolle Artikel

- 1.) Baustein-Artikel: „Aufs Maul geschaut – Abwechslungsreiche Sprachspiele“ (von Hans-Martin Kögler)



Bergwerk besuchen

Auf Vater Luthers Spuren

Der Vater von Martin Luther war Bergmann. Aber was macht so ein Bergmann eigentlich den ganzen Tag? Ist das ein leichter Job? Verdient man da viel Geld? Ist es unten im Bergwerk schön warm?

Um das alles herauszufinden besucht man am besten ein Bergwerk. Oder besser gesagt ein Besucherbergwerk. In Deutschland gibt es über 160 Bergwerke, die man besuchen kann. Die unterschiedlichsten Methoden kommen zum Einsatz, um die wertvollen Erze aus dem Berg zu holen. Manchmal mit schweren Maschinen, manchmal ist aber auch nur Wasser im Einsatz. Wir besuchten im Sommer ein Bergwerk im Erzgebirge. Alle möglichen Erze wurden hier gefunden. Silber, Zinn und Eisenerze wurden zuerst aus dem Berg geholt. Danach folgte der Abbau von Uran. Viel erfahren wir über die Geschichte des Bergbaus. In enge Stollen wagen wir uns mit Hilfe eines Berg-



führers. Schon am Anfang der Besichtigung wird klar, dass die Menschen früher eher kleinere Geschöpfe waren. Man muss den Kopf einziehen und ist froh, dass man einen Helm aufhat. An einigen Stellen halten wir an und bekommen interessante Details aus dem Bergbau erklärt. An den verschiedenen Gesteinsschichten kann der erfahrene Bergmann so einiges erkennen. An einer Station wird das Licht ausgemacht und der Bergmann macht eine kleine sogenannte Froschlampe an. Ein wirklich erbärmliches Licht. Man erkennt kaum etwas. Mit dieser Beleuchtung mussten die Bergleute früher mit Hammer und Schlägel den harten Stein aus der Wand hauen. Und das alles ohne Maschinen. Auf einer Fläche von 2 m² brachte ein Bergmann in acht Stunden den Stollen ca. 4-5 cm nach vorne. Eine wirklich harte Knochenarbeit. Dazu war es auch sehr kalt unter Tage – ca. 8 Grad Celsius. Dann musste das Gestein mit Loren ans Tageslicht gefahren werden. Erst jetzt sah man, ob man wertvolles Erz oder unbrauchbarer Abraum gefördert hatte.



Wir gingen weiter in den Stollen und bekamen die ersten Maschinen vorgeführt, die im Bergbau eingesetzt wurden. Sie machten einen Höllenlärm. Außerdem entstand dabei eine Menge Staub, so dass viele Bergleute schwere Lungenkrankheiten bekamen. Zum Glück sind die Arbeitsbedingungen heute viel besser. Und verschiedene Einrichtungen und Behörden sorgen sich heute darum, dass der Bergmann gesund bleibt. Alles in allem waren wir froh und sehr beeindruckt, als wir wieder das Tageslicht erreichten. Es ist wirklich hoch interessant und lohnenswert, mit der Jungschar ein Bergwerk zu besuchen.

i

Hier eine Homepage, die Auskunft darüber gibt, wo man Bergwerke besuchen kann:
<http://www.quermania.de/deutschland/bergbaumuseen-besucherbergwerke-hoehlen.php>

Frank E.W. Ortmann



Luther - der Film

Ein Filmdreh für Jungscharen

Habt ihr Lust, mit eurer Jungschar einen Film über Martin Luther und die Reformation zu drehen?

Eure Kinder werden in diesem Film als Darsteller die wichtigsten Etappen der Reformation nachspielen (Thesenanschlag, Reichstag zu Worms, Luther auf der Wartburg ...). Sie können so die Ereignisse der Reformation selbst miterleben und die wichtigsten Personen der Reformationsgeschichte kennen lernen. Die Spielszenen werden im Filmschnitt durch kurze Texte zwischen den Szenen mit Hintergrundinfos zur Reformation ergänzt.

Ihr müsst für den Dreh drei Tage (3 x 1,5 Stunden) einplanen. Fertig geschnitten hat der Film eine Dauer von etwa 8 Minuten.



Die ursprüngliche Fassung des Drehbuchs wurde bereits von den Gruppenleitern der Mittlere-Jungs-Jungschar der Ludwig Hofacker-Gemeinde in Stuttgart entwickelt und erfolgreich verfilmt.

Wir stellen euch Material zur Verfügung, mit dem ihr eure Jungschar in ein Filmset verwandeln könnt! Hier findet ihr alles was ihr braucht, um den Dreh mit nicht zu großem Aufwand durchführen zu können (Drehbuch, Produktion, Kopiervorlagen usw.).

i

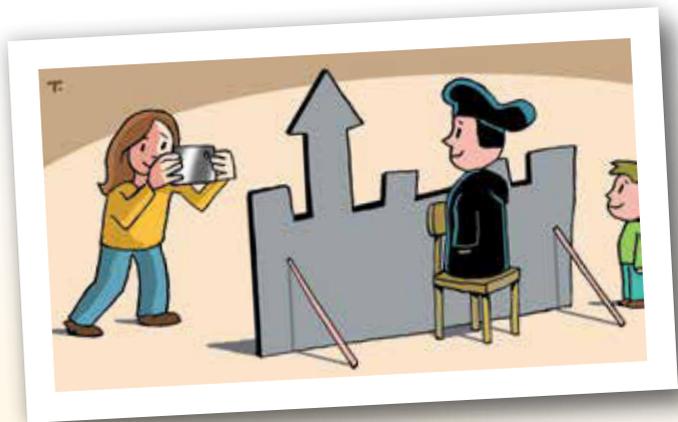
Alle Materialien für den Dreh findet ihr auf der Homepage des EJW: www.ejwue.de/arbeitbereiche/prokids/aktuelles/news/news/luther-der-film

i

Das Material und weitere Informationen gibt es auch direkt bei Jugendpfarrer Lennart Meissner: Lennart.Meissner@elkw.de

Ich wünsche euch viel Spaß am Set!

Lennart Meissner





Wie werde ich Schuld los?

Mit Kindern über Schuld reden

Einige Worte vorweg

Ein Phänomen, das zwangsweise zu unserem menschlichen Dasein gehört ist die Tatsache, dass wir an uns selbst und an anderen schuldig werden. Irgendwie scheint es in unserer Natur zu liegen, uns immer wieder gegenseitig zu verletzen, zu belügen, zu bestehlen, keine Rücksicht aufeinander zu nehmen bzw. in irgendeiner Art und Weise zu versagen. Im Hinblick auf die Arbeit mit Kindern stellt sich die Frage, was wir über das Thema „Schuld“ aus Sicht der Heranwachsenden wissen sollten, wie wir mit jungen Leuten über (ihre) Schuld (-gefühle) ins Gespräch kommen können und welche praktischen Möglichkeiten es in der Jungschar gibt, Kindern dabei zu



helfen, Belastendes loszuwerden. Dabei kann es bei einem so komplexen Thema wie „Schuld“ nur um eine ausschnittsweise und exemplarische Darstellung gehen.

Was versteht man unter „Schuld“?

Es gibt verschiedene Bedeutungen/Definitionen für „Schuld“. Zunächst handelt es sich um einen strafrechtlichen Begriff: Demnach wird schuldig, wer in zurechnungsfähigem Zustand gegen eine geltende Rechtsnorm (ein Gesetz) verstößt. Dabei kann die oder der Betroffene vorsätzlich (willentlich) oder fahrlässig (unabsichtlich) gehandelt bzw. nicht gehandelt (z. B. unterlassene Hilfeleistung) haben. Aus ethisch-moralischer Sicht versteht man unter Schuld einen Verstoß gegen die innerhalb einer Gemeinschaft allgemein anerkannten Wertvorstellungen, der auf einer eigenen Entscheidung beruht. In diesem Sinne hieße schuldig zu werden zum Beispiel, andere Menschen unter Druck zu setzen, jemanden lächerlich zu machen, andere zu belügen oder dem Leid eines Mitmenschen keine Beachtung zu schenken. Eng mit der moralischen Schuld hängt unser Gewissen zusammen: Nicht selten plagt uns ein schlechtes Gewissen, wenn wir uns nicht „normgerecht“ verhalten haben. Die Psychologie beschäftigt sich insbesondere mit dem „Schuldgefühl“. Dieses entsteht, wenn man davon überzeugt ist, Erwartungen enttäuscht zu haben – die eigenen oder diejenigen anderer Menschen. Ein Erklärungsmodell besteht in der Annahme, dass die Schuldgefühle Folge eines inneren Konfliktes sind, nämlich zwischen dem, was man will und dem, was man eigentlich soll. Psychologisch gesehen können diese Gefühle auch krank machen, wenn sie dauerhaft verdrängt werden. Aus christlicher Perspektive kann man Schuld als eine „Verfehlung gegen Gott“ (www.wissen.de/lexikon/schuld-philosophie) oder als „Übertretung seiner Gebote“ beschreiben.

Schuld und Sünde

Luther hat den griechischen Begriff „harmatia“ mit dem Wort „Sünde“ übersetzt. „Harmatia“ beschreibt ursprünglich eine (Ziel-) Verfehlung, einen Irrtum: „Der Mensch verfehlt das Ziel, das Gott ihm gesetzt hat“ (Grünzweig et al. 1992, 334): Die Gemeinschaft mit ihm selbst. Zunächst müssen wir unterscheiden zwischen der Sünde als Zustand und der Sünde



als Gedanke oder Handlung. Ersteres beschreibt die Trennung des Menschen von Gott. Menschen werden also schuldig, weil sie die Gemeinschaft mit Gott ablehnen, ihm misstrauen und ihr Leben ganz alleine meistern wollen. Dabei ist der Zustand der Sünde aus biblischer Sicht vom Prinzip her lebensfeindlich: Die Konsequenz der Gottesferne ist der Tod (Röm 6,23). Aus diesem Leben ohne Gott folgen wiederum die „Sünden“: Wir werden an uns selbst und aneinander schuldig, weil wir uns immer wieder von Gottes Liebe abwenden und dadurch „lieblos“ werden. Wir denken oft nur noch an uns, weil wir Angst haben, zu kurz zu kommen. Wir suchen selbst nach einer Sicherheit, die wir eigentlich nur in einer Beziehung mit dem Schöpfer finden können. Die grundsätzliche Trennung von Gott (also der Zustand der Sünde) kann nur durch den Glauben an Jesus aufgehoben werden. Aber auch wenn wir uns für ein Leben mit ihm entschieden haben, werden wir weiterhin schuldig (Sünde als Gedanke oder Handlung), weil wir uns immer noch im Spannungsfeld zwischen „altem“ und „neuem“ Leben befinden. Jede neue Sünde stellt sozusagen eine Art „Rückfall“ ins Leben ohne Gott bzw. ohne Jesus dar. Im weiteren Artikel soll mit dem Begriff „Sünde“ der Zustand der Gottesferne beschrieben werden. Der Begriff „Schuld“ hingegen soll für schuldhafte Gedanken oder Taten bzw. für „[...] das Gefühl und die Einsicht [stehen], etwas Falsches, Unerlaubtes, Schädliches [...] getan oder Pflichten versäumt zu haben.“



www.kernfragen-des-glaubens.de/11-schuld-suende-vergebung/#Schuld-was_ist_das

Vergebung

Ähnlich vielschichtig wie das Thema „Schuld“ ist das Thema „Vergebung“. Für diesen Artikel sind nur einige wesentliche Aspekte wichtig: Die grundlegende Vergebung Gottes hebt die Trennung zwischen Gott und Mensch auf. Sie wurde dadurch möglich, dass Jesus die eigentliche Konsequenz für unsere Sünde, nämlich den Tod, stellvertretend auf sich genommen hat. Diese Vergebung gilt jedem, der sie annimmt. Die Folgen dieser Vergebung sind ewiges Leben bei Gott sowie die Vergebung aller Schuld – in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wieso sollten wir Gott dann immer wieder unsere (tägliche) Schuld sagen und ihn dafür um Vergebung bitten? Sind wir nicht schon sicher bei Gott und haben die Zusage



der Vergebung all unserer Schuld (vgl. Kol 1,14)? Letztendlich kann man sagen: Wer Jesus bzw. seine grundsätzliche Vergebung angenommen hat, hat eine neue „Stellung“: Sie oder er gehört zu Gott und nichts, auch keine Schuld, kann sie oder ihn von ihm trennen. Jedoch haben unsere schuldhaften Gedanken oder Taten immer auch Folgen für unsere Beziehung zu Gott: Diese wird blockiert. Demnach helfen uns das Bekenntnis unserer Schuld und die Annahme der versprochenen Vergebung (1.Joh 1,9), wieder mit Gott in Beziehung zu treten. In der Bibel wird außerdem die Bedeutung der gegenseitigen Vergebung mehrfach betont (z. B. Mt 6,14+15, Mk 11,25+26, Mk 6,37).

Luthers reformatorische Entdeckung „sola fide, solo christo, sola gratia“ (Allein durch Glaube, allein durch Christus, allein durch Gnade) bildet die Grundlage der christlichen Überzeugung, dass man seine Schuld nicht durch moralisches Handeln loswerden kann, sondern nur „[...] durch den Glauben des Menschen an die göttliche Gnade.“



www.wissen.de/lexikon/schuld-philosophie

Schuld vor Gott bringen

Man kann seine Schuld auf verschiedene Art und Weise vor Gott bringen, etwa im persönlichen Gebet oder auch in der Beichte vor anderen Menschen. Gerade die Beichte wird heutzutage in christlichen Gemeinden gern unterschätzt. Dabei hat Jesus seine Nachfolger ausdrücklich dazu aufgerufen, sich gegenseitig bei der Aufgabe, die Last der eigenen Schuld loszuwerden, zu unterstützen (vgl. Joh 20,23). Die stellvertretende Zusage der Vergebung durch einen anderen Menschen kann deren Annahme ungemein erleichtern. Bei der Beichte geht es aber nicht nur darum, etwas kurz „loszuwerden, um dann wieder erleichtert in den Alltag zurückzukehren. Vielmehr soll sie der oder dem Betroffenen helfen, sich bewusst mit ihrer/seiner Schuld und deren Konsequenzen auseinanderzusetzen sowie die Bereitschaft fördern, die bekannte Schuld nicht zu wiederholen sowie sich – falls möglich – um Wiedergutmachung zu bemühen. Aber leider ist es ja so, dass man das, was passiert ist, nicht ungeschehen machen und oft auch seine Fehler nicht wieder „gut“ machen kann. Beichte geschieht deshalb in dem



Wissen, dass vor Gott wieder heil werden kann, was bei uns kaputt bleibt. Auch bei der Beichte geht es grundlegend um eine Wiederherstellung meiner Beziehung zu Gott, zu mir selbst und zu anderen Menschen.

i

Der Artikel geht an dieser Stelle noch weiter. U. a. geht es darin um die praktische Umsetzung des Themas mit den Kindern. Zu finden unter www.jungcharleiter.de in den Zusatzartikeln zu diesem Heft.

Hans-Martin Kögler





Buchtipps und mehr



Refo.Box

Erhältlich über

www.cvjim.de/service-shop/cvjim-shop/produkte/refobox

12,00 Euro

zzgl. Versandkosten

Die Refo.Box liefert viele knackige und einfach umzusetzende Ideen, wie die Basics der Reformation (die „vier Sola“ Gnade, Bibel, Jesus, Glaube) in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor Ort erlebbar werden. Die einfach umzusetzenden Module eignen sich für den Einsatz in bereits bestehenden Gruppen. Sie motivieren aber auch dazu, mit neuen Strategien Kinder und Jugendliche zu erreichen, die bisher noch keinen Kontakt zur eigenen Arbeit hatten. Inhalt: 68 Karten und ein Booklet. Inhaber der Box können außerdem über einen Link Zusatzmaterial für die Durchführung einer größeren Aktion herunterladen.



Harry Voß

Der Schlunz – Süßer Schrecken, saurer Schrecken

Hörspiel

10er-Pack mit Banderole,

Spielzeit ca. 30 Minuten

Die CDs sind nicht einzeln

erhältlich.

10,00 Euro

Auf Burg Hohenstein geht es hoch her. Der Schlunz nimmt zusammen mit Lukas, Nele und dem Rest der Familie Schmidsteiner an einer Gemeindefreizeit teil. Doch dem Schlunz stinkt es gewaltig, wie es in der Gemeinde zugeht. Als Helmut von der Reformation erzählt, ist für Schlunz die Sache klar: Er schreibt seine eigenen Thesen auf und nagelt sie an das Stadttor ... Das spannende Hörspiel zum Thema Reformation setzt sich auch kritisch mit dem Brauchtum rund um Halloween auseinander und eignet sich ideal zum Verteilen.



**bibliorama –
Das Bibelmuseum
in Stuttgart**

Führung für Kinder
Programmtipp: Eine Führung
durch das bibliorama
für Kinder ab 11 Jahren
zum Thema Reformation!

Ausgehend von Martin Luther erkunden wir Stationen im bibliorama. Im ersten Teil der Führung spricht Martin über sich selbst. Er formuliert seine Fragen und seine Erkenntnisse. In einem zweiten Teil machen sich Kleingruppen mit verschiedenen Aufgaben auf den Weg durch das bibliorama. Eine abwechslungsreiche Erkundungstour!

Fragen zur Führung? beate.schuhmacher-ries@elk-wue.de

Führung buchen? koch@dbg.de
Adresse?

bibliorama – das bibelmuseum stuttgart
Büchsenstraße 37, 70174 Stuttgart
www.bibelmuseum-stuttgart.de



F. Auracher / A. Metzger /
M. Röcker / F. Töpler

**Kindertag zur
Reformation:
„Du gehörst
zu Gottes Team!“**

Ein Tag für Kinder rund um das
Thema „Reformation“, vorbereitet vom ChurchNight- und
prokids-Team des EJW. Gut einsetzbar für Kinderbibeltage,
Jungschartage, Gemeindefest usw.

Der fertige Entwurf steht zum Download für euch bereit unter:
www.churchnight.de bzw. www.ejw-prokids.de

Die Bücher sind zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

»Jungscharleiter«
**Impulse für die Arbeit
mit Kindern**

Herausgeber/Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferentin
Antje Metzger
antje.metzger@ejwue.de

ejw  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
Jährlich 15,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 5,00 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Thees Carstens, Hamburg
www.theescarstens.de

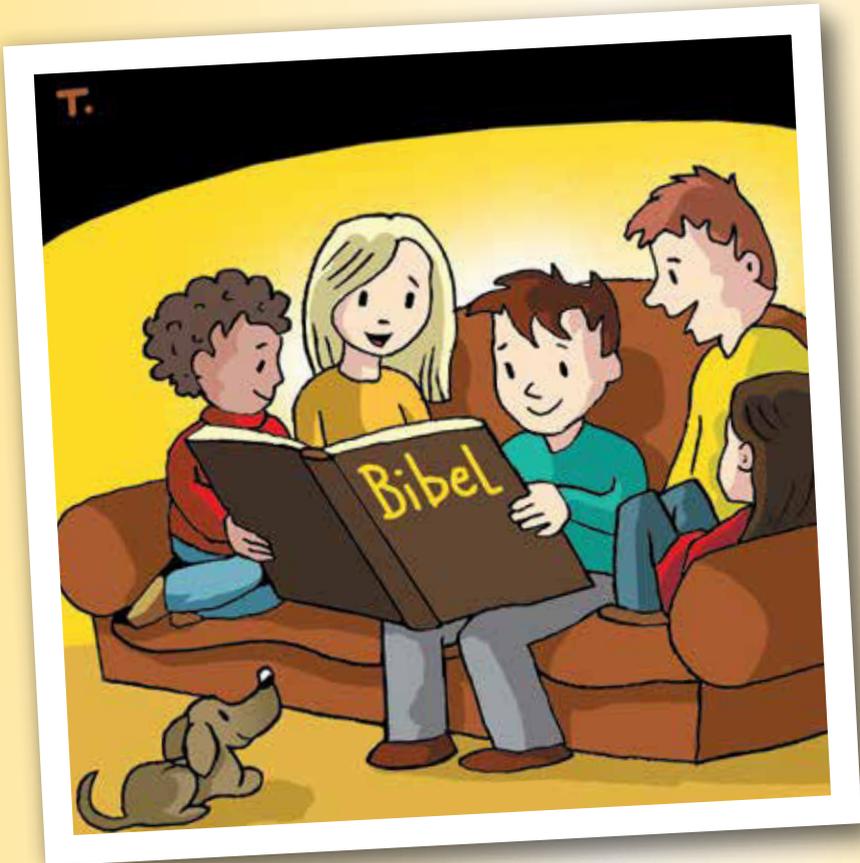
Layout
Fred Peper, Stuttgart,
www.fredpeper.de

Satz
Heike Volz, Böblingen
www.grafikundlayout.com

Druck
PRINTEC OFFSET
>medienhaus>,
Kassel

E 6481 F

buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart



„Der Glaube ist ein steter
und unverwandter Blick auf Christus.“

(Martin Luther)